

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei S. Krmpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig
Telephon Nr. 58.
Postkastentonto Nr. 71.660.
Sprechstunden der Redaktion:
Von 4 Uhr bis 1/6 Uhr nachm.
Fernere von 8-11 Uhr abends.
Bezugsbedingungen:
mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Austräger monatlich 1 Krone 80 Heller, vierteljährig 3 Kronen 40 Heller, halbjährig 10 Kronen 80 Heller und ganzjährig 21 Kronen 60 Heller.
Einzelpreis 4 Heller.
Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Polaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.
Abonnements und Anfordigungen (Anzerate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1, entgegengenommen.
Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Anfordigungsbureaus übernommen.
Inzerate werden mit 10 h für die 4mal gesaltene Zeile, Reklamenotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Garmondzeile berechnet.
Abonnements und Inzerationsgebühren sind im vorhinein zu entrichten.

III. Jahrgang

Pola, Freitag, 26. Juli 1907.

== Nr. 638. ==

Die Auswanderung aus Ungarn.

Den in Budapest um den großen Trog versammelten Männern des Konvents ergeht es wie dem Zauberlehrling: Die Geister, welche sie ins Land riefen, vermögen sie nun nicht zu bannen. Vor einigen Jahren hatten bekanntlich die gerade am Steuer des Regierungsschiffleins sitzenden Jodber mit der Cunardlinie einen Vertrag abgeschlossen, laut dessen sie sich verpflichteten, dieser englischen Schiffahrtsgesellschaft jährlich so und so viel tausend der lieben Mitbürger zur Verfrachtung nach Amerika zu liefern. Dank der Frigidität der Auswanderungsagenten, welche in der Wahl ihrer Mittel sogar die Magyaronen in der Unabhängigkeitspartei an Skrupellosigkeit überboten, nimmt die Flucht aus der Heimat bereits den Charakter einer Epidemie an. Zahlen mögen dies beweisen. Im März wanderten allein 27,367 Menschen aus; im Komitate Nagi-Becskerek wurden binnen dreieinhalb Monaten 9727 Pässe ins Ausland ausgegeben; auch aus der Gegend von Szatmar zogen heuer bereits mehr als 10,000 Personen übers Meer. Diese erschreckenden Ziffern sind durchwegs amtlichen Ausweisen entnommen. Die Entvölkerung des ungarischen Globus von waschechten Entlern Arpad's, welche das präherliche Reimlein „Extra hungariam non est vita, si est vita, non est ita“ (außerhalb Ungarns ist das Leben nur ein halbes Leben) Lügen straft, bereitet sogar dem ungarischen Minister des Innern, augenblicklich ist dies Graf Julius Andrássy, Kopfschmerzen. Bisher wurde eine erkleckliche Anzahl von Auswanderungsagenten verhaftet, und nun denkt man im Ministerium über Mittel nach, um auf „gesetzliche und humane“ Weise die dummen Leute von ihrer Vorliebe für das freie Amerika zu heilen. Wie diese „gesetzliche und humane“ Mittel in der Praxis der alle Willkürakte äußerst holden magyarischen Verwaltungsorgane aussehen werden, das kennt seit dem Regime Banffy jeder gebildete Mitteleuropäer.

Diese Landflucht in Verbindung mit dem seit Monaten zu beobachtenden langsamen, jedoch beharrlichen Sinken des Kurzes der ungarischen Renten und Pfandbriefe läßt die marktstreuerischen Bestrebungen zur Züchtung einer reinerassigen magyarischen Industrie, einer ebensolchen Notenbank seitens der windigen im politischen Wortbruch jeden Reford schlagenden Clique in Budapest als richtige Irrewische erscheinen, welche der parlamentarische Korruptionsjumpf zur Irreführung unwissender Wählermassen aushaucht. Doch das ist eine Angelegenheit, welche die magyarische Nation mit ihren Führern auszumachen hat. Aber eine Frage an die Vertreter der Nation: Wie gebeten die „Besten der Nation“ die Refruten für ihr Ideal, das selbständige magyarische Meer, aufzubringen, wenn schon aus nur zwei Komitaten in knappen fünf Monaten etwa 20,000 Menschen heimatsmüde geworden sind, wenn die Blüte des erwerbenden, wirklich magyarischen Volkes im fernen Amerika das suchen muß, was die Muttererde ihnen nicht mehr spendet — das tägliche Brot?

Hundschau.

Von der Vereinigung deutscher Parteien.

In Begründung einer Entschlieung der „Vereinigung deutscher Parteien“ sagte Abgeord. Professor Dr. Waldner, der Zusammenschluß der deutschen Parteien werde auch in Zukunft jede Probe bestehen und sich zu einem immer festeren Gefüge der deutschrechtlichen Parteien ausgestalten. Dies sei umso mehr Pflicht geworden, als sich das Slaventum im Abgeordnetenhaus immer mehr verstärke. Die Slaven haben bereits ihre Hand an die Einheit der deutschen Parlamentssprache gelegt und infolge der bekannten Nachgiebigkeit habe sich der tschechische Vizepräsident Jacek herausgenommen, von der Präsidentenbühne herab eine tschechische Ansprache zu halten. Gegen solche Mißbräuche und Vorstöße von „oben“ müsse die „Vereinigung deutscher Parteien mit aller Entschiedenheit Verwahrung einlegen und die Regierung noch einmal aufs eindringlichste verwarnen, die Einheitsprache des Hauses, die nicht nur durch eine 40jährige Übung, sondern auch durch den klaren Sinn der Geschäftsordnung festgelegt sei, allmählich durchlöchern, zerfetzen und zertrümmern zu lassen. Das deutsche Volk habe gegen einen dreifachen Gegner zu kämpfen: gegen das Slaventum, den Merkantilismus und die Sozialdemokraten. Hoffentlich werden in der Herbsttagung, wo man sich größeren Fragen gegenübergestellt sehen werde, die Kräfte wachsen. Das deutsche Volk in Oesterreich könne beruhigt sein, daß seine Rechte und Interessen, insbesondere auch seine Ideale und Wünsche wie die freie Forschung beschützt und bewahrt werden.

Karl Pau. Ein Rätsel in Menschengestalt könnte man den zum Tode verurteilten Rechtsanwalt Pau nennen, dessen Prozeß die Gemüter so erregt hat, daß es in Karlsruhe, dem Orte der Gerichtsverhandlung, feinetwegen sogar zu Aufmäusen und Ausschreitungen der für ihn Partei nehmenden Volksmassen kam.

Ob der Feld des Dramas diese Teilnahme verdient? Das ist die entscheidende Frage. Ist er zum Mörder an der Mutter seines Weibes und an seinem Weibe selbst geworden, an ihr, die in dem Glauben an seine Schuld sich in die Fluten stürzte? Und hat er die Tat vollbracht, weil er, der Kenomist, vor der Familie seiner Frau sich nicht in seinem eigentlichen Wesen enthüllen, ihr den Triumph nicht gönnen wollte, auf ihn, denn sie nur ungern aufgenommen hatte, mit Fingern wie auf einen Hochstapler zu weisen? Oder hat wirklich die tiefe Leidenschaft zu einem schönen und klugen Mädchen ihn verstrickt und ihn zu derselben Stunde auf den Schauplatz geführt, in der ein anderer, den er nicht kannte, den Mord vollbrachte?

Ein seltener Gnadenakt. Aus Korneuburg wird gemeldet: Der 43jährige Wirtschaftsbefitzer Josef Gaunersdorfer lebte mit seiner Gattin Josefa, obwohl ihrer Ehe acht Kinder entsprossen waren, seit vielen Jahren in stetem Unfrieden. Der Mann jagte die Frau aus dem Hause, mißhandelte die Kinder wiederholt so schwer, daß sie bei Nachbarn Unterkunft suchten oder im Ziegenstall übernachteten.

Am 10. September v. J. kam Josef Gaunersdorfer betrunken nachhause. Die Frau, die sich wieder in den Ziegenstall geflüchtet hatte, wollte in ihrer ungeheuren Aufregung dem unerträglichen Zustand ein Ende machen. Gegen 3 Uhr früh schlich sie mit einer Hacke bewaffnet in das Zimmer, wo ihr Gatte schlief, und führte gegen ihn drei Hiebe mit der Hacke, so daß sie ihm die linke Gesichtshälfte zertrümmerte. Josef Gaunersdorfer raffte sich mit Mühe auf und wollte blutüberströmt zum Nachbarn, in dessen Hof er bewußtlos niederstürzte. Die Frau blieb im Stall und kümmerte sich nicht weiter um den schwerverletzten Gotten. Da sie sich dahin verantwortete, daß sie ihrem Mann nur etwas antun wollte, wurde sie vom hiesigen Erkenntnisgericht am 17. Oktober wegen Verbrechen der schweren Körperverletzung zu drei Monaten schweren Kerkers verurteilt, und ihr, da sie in gesegneten Umständen war, ein Strafausschub bewilligt. Nachdem bereits ein von ihr eingebrachtes Gnadengesuch abgewiesen worden war, brachte ihr Gatte ein neuerliches Gnadengesuch ein, dem der Kaiser Folge gab und der Josefa Gaunersdorfer, die wieder bei ihrem Gatten lebt, die Strafe zur Gänze nachsah.

Eine gerichtliche Aufforderung. Die „Wiener Zeitung“ enthält ein originelles Edikt: die Aufforderung an einen im Jahre 1770 geborenen Mann, sich binnen acht Monaten beim Gericht zu melden, widrigenfalls er als tot erklärt wird. Ein Uhrmacher namens Karl Anton Kohr in Schweningen beantragte beim Amtsgerichte in Oberndorf, dieses möge den am 24. April 1770 geborenen, zuletzt in Hochmössingen bei Oberndorf wohnhaft gewesenen Großonkel Fidelius Kohr, der als verschollen gilt, für tot erklären. Nachdem sein Großneffe sein materielles Interesse an der Todeserklärung bezüglich des Verschollenen, der jetzt, wenn am Leben, 137 Jahre zählen würde, nachgewiesen, schritt das Amtsgericht Oberndorf an die Erlassung des Ediktes. Mit diesem wird der bezeichnende Verschollene, der in Wien verhehlicht gewesen sein soll, aufgefordert, sich spätestens in dem auf Donnerstag den 12. März 1908, vormittags 9 Uhr, vor dem Gerichte anberaumten Aufgebotsstermin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. — Wir glauben, daß der Verschollene nicht erscheinen wird.

Locales und Provinziales.

Ernennung. Der Handelsminister ernannte den Bauoberkommissar Anton Stegu in Trieste zum Baurat für den technischen Dienst bei der Post- und Telegraphenanstalt.

Dienstbestimmung. Zur Bauleitung im k. u. k. Seearsenal, Pola: Schiffbauingenieur 1. Kl. Johann Fiala (für den Kreuzer „F“).

Vom Schulwesen. Landeschulinspektor F. Swida tritt nächstens in den Ruhestand. Die Deutschen Triests wünschen, man möge die nichtdeutschen Schulanstalten, die dem Landeschulinspektor bisher unterstanden haben, loslösen und für die deutschen Anstalten Triests und des Küstenlandes einen deutschen Landeschulinspektor ernennen.

Feuilleton.

Rache ist süß.

Von Rolf Burg her.

Nachdruck verboten.

In der Nähe unserer Garnison lag ein kleiner Kurort, oder besser gesagt, ein Hotel, umgeben von einigen Villen, allwo sich eine Anzahl von Leuten einbildete, von ihren Krankheiten zu genesen. Das wäre nun allerdings für uns von geringer Bedeutung gewesen, aber wo Kurgäste sind, gibt's auch nette Stubenmädchen und wackere Köchinnen; und wo solche existieren, sammelt sich Militär in Hülle und Fülle, denn fast jeder schwärmt der Vaterlandsverteidiger für eine nachhafte Liebe.

Unsere Kompanie war die glückliche Besitzerin zweier Zugführer, wie sie der Zufall nicht hätte komischer zusammenbringen können. Darhofer war ein schlollernder, femmelblonder Jüngling, von dem der Kompagnieschreiber, der seinerzeit etwas von Schiller munkeln gehört hatte, behauptete:

Es steigt das Riesenmaß der Leiber
Weit über menschliches hinaus.

Er war von jeher der stille Schmerz der Rechnungsunteroffiziere, denn die längsten Hosen reichten ihm kaum bis zu den Knien. Kästzungen flüsternten sich zu, er sei so lang, daß er sich niederlegen müsse, wenn er sich am Kopfe kratze. Sein Gegenteil war Buzerl, der zweite Zugführer, der an der unteren Grenze des Militärmaßes stand, dafür aber einen ansehnlichen Umfang besaß.

Diese äußerliche Ungleichheit hinderte sie aber nicht, in inniger Freundschaft miteinander zu leben. Sie gingen immer zusammen spazieren oder in die Kantine, von wo Darhofer

regelmäßig seinen Freund, der mehr trank, als er vertrug, nachhause geleitete.

Leider sollte diese traute Seelenharmonie nicht lange dauern, denn zwischen beide trat ein Ereignis, das schon manchen schönen Bund zerstört hatte. Und das Ereignis hieß Grete und war Köchin in dem schon erwähnten Kurorte; sie war nicht mehr ganz jung und wog der Sage nach nicht viel über einen Zentner. Und wenn sie lächelte, empfand der wohlwollende Zuschauer eine gewisse Befriedigung, daß ihre Ohren den weiteren Ausdehnungsversuchen ihres Rindchens ein energisches Halt zuriefen. Ansonsten aber war sie noch ganz passabel, und Herz und Magen der beiden Zugführer waren in heißer Liebe zu ihr entbrannt; die Freunde wurden zu erbitterten Gegnern.

Eines schönen Abends stießen die Rivalen unvermutet vor dem Kaserntor zusammen. Beide waren in großer Gala und im Begriffe, nach dem Kurorte zu eilen, um daselbst den Weg zum Herzen der Verehrten sowie zu einem warmen Nachtmahle zu finden.

„Hm, heut' bist ja damisch fein beinander, Darhofer“, bemerkte Buzerl, da der andere sein Haupt mit einer ungeheuer wohlriechenden Pomade gealbt hatte, „wo gehst denn hin?“

„I' möcht' fisch'n geh'n, aber i hab ka Angel.“

„Dös macht ja gar nix“, sagte der andere giftig, „da schmeißt a Stück von deiner Pomad ins Wasser ein, wann d' Fisch dös Glump riach'n, wer'n alle hin.“

Darhofer unterdrückte seinen Aerger und sie schieden mit der lebenswürdigen Versicherung, daß der eine „a dalkerte Popfenstang'n“, der andere „a frecher Bengel“ sei. Drauf eilten sie auf verschiedenen Wegen dem Ziele ihrer Sehnsucht zu.

Darhofer hatte kaum im Gebüsch vor der Villa, wo

Grete ihres Amtes waltete, eine verdeckte Stellung bezogen, als auch schon Buzerl leuchtend daherkam und das gleiche tat. Und so wartete jeder geduldig

„Bis das Fenster klang,
Bis die Liebliche sich zeigte,
Und das holde Bild
Sich zu ihm herniederneigte,
Ruhig, engelsmild.“

Endlich erschien Grete am Fenster. Buzerl stieß einen Seufzer aus, daß der Kater, der harmlos auf der Veranda saß, erschreckt das Weite suchte.

„Bist du's, Darhofer“, fragte sie.

„Ja, i bins' der Buzerl; der Darhofer is zur Rojel übrigang'n.“

„Oh, du Himmelskramenter!“ fluchte der Verleumdete im Gebüsch, „wann i jamkumm, drah i dir bei Gnad um!“

„Heut' is aber schön“, fuhr die Köchin geistreich fort.

„Gretl, gib mir a Bussel“, fleht der Liebeskranke.

„Ja ja, warum denn nüt!“

„Aber i kann ja net auf!“ klagte der Kleine.

Glücklicherweise zeigte sich die Holde derartigen Situationen vollkommen gewachsen. Sie reichte die Hand zum Fenster hinunter, Buzerl klammerte sich dran und wurde hinaufgezogen.

Jetzt riß aber Darhofers Geduld; er kroch aus dem Gebüsch heraus. Grete ließ erschreckt los und verschwand, und Buzerl, der gerade sehnsüchtig die Lippen spitzte, plumpste wie eine reife Birne herunter.

„Serwas, Buzerl, laß i dir eppa aufhalten“, grinste der Lange höhnisch, als der Verunglückte mit offenem Munde auf den Steinen saß und sein schmerzliches Hinterteil rieb.

Darhofer ging vergnügt nachhause und setzte sich in die Kantine, von wo ihn um 11 Uhr drei Mann in sein Zimmer

Beitritt von Marinestabspersonen zum Kasinoverein in Sebenico. Das Reichskriegsministerium, Marinektion, hat den Offizieren, Seeladetten und Beamten der Kriegsmarine den Beitritt zum Militärwissenschaftlichen und Kasinoverein in Sebenico auf Grund der geänderten Statuten bewilligt.

Konzert der Veteranenkapelle. Dem gestern abends auf der Riva stattgefundenen Konzerte der Musikkapelle des Veteranenvereines „Kronprinz Rudolf“ wohnte ein zahlreiches Publikum bei. Die Leistungsfähigkeit der Kapelle hat sich dank zielbewusster Mühe und bedeutend erhöht. Das Spiel stellt der angewandeten ersten Sorgfalt und dem musikalischen Verständnis des Kapellmeisters ein sehr günstiges Zeugnis aus. — Seinerzeit zirkulierte bekanntlich ein Ansuchen, man möge das Musikkorps tatkräftig durch Beiträge unterstützen. Hoffentlich erhält die Angelegenheit angesichts der erfreulichen Fortschritte der Kapelle einen neuen, forzierten Impuls.

Arbeitergefangverein „Adria“. Gestern, Donnerstag, haben wieder die regelmäßigen Gesangsproben begonnen. Die ausübenden Mitglieder werden von der Vereinsleitung aufgefordert, dieselben pünktlich zu besuchen.

Urlaube. L.-Sch.-F. Emmerich Cvitovic drei Monate (Oesterreich-Ungarn), 25 Tage L.-Sch.-L. Alois Ulbing (Uissa und Oesterreich-Ungarn), 20 Tage Sldt. Josef Kuchinka (Wien und Oesterreich-Ungarn), 14 Tage Ob.-Mährl. Josef Prasil (Schichowitz), 6 Tage Schb.-Ing. Jaroslav Dvorak (Saun), 14 Tage Sldt. Franz Bierotic (Cuzola).

Vom Unteroffiziers-Unterstützungsfonds. Für denselben sind in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1906 eingegangen an Spenden 6142 K., an Mitgliederbeiträgen 26 523 K., zusammen 32 666 K. Hierfür wurden beschafft 42 prozentige einheitliche Renten im Betrage von 32.000 K., für das Jahr 1907 wurde dem Unteroffiziers-Unterstützungsfonds eine Subvention von 20.000 K. zugewendet und es wird demselben aus dem Ertragnis der XXV. Staatslotterie für gemeinsame Militärwohltätigkeitszwecke eine weitere Subvention von 50.000 K. zugeführt werden. Die aus dem genannten Fonds zu gewährenden Unterstützungen wurden für jene Mitglieder, die vier bis acht Raten erlegt haben, beziehungsweise für deren Hinterbliebene, wie folgt festgesetzt: a) bei vollständiger Erblindung oder Taubheit, Verlust oder vollständiger Lähmung zweier Gliedmaßen, dann in allen Fällen, in welchen die Verletzung in den Invalidenpensionsstand unter Zuerkennung einer Verwundungszulage jährlicher 288 K oder einer Personalzulage an deren Stelle erfolgte, im einmaligen Betrag von 1000 K; b) bei Verlust oder vollständiger Lähmung eines Gliedes, Erblindung an einem Auge, dann in allen Fällen, in welchen die Verletzung in den Invalidenpensionsstand unter Zuerkennung der Verwundungszulage jährlicher 192 K oder einer Personalzulage an deren Stelle erfolgte, im einmaligen Betrag von 500 K; c) für jene Mitglieder, welche nach einer wenigstens 18jährigen Dienstzeit in den Invalidenpensionsstand versetzt werden, im einmaligen Betrag von 200 K; d) für die Familien der verstorbenen oder in Irrenanstalten abgegebenen geisteskranken Mitglieder im einmaligen Betrag 500 K. Die Erhöhung dieser Unterstützungsbeiträge nach Maßgabe der vorhandenen Geldmittel ist in Aussicht genommen. Die Erweiterung der Tätigkeit des Fonds durch Zuwendung lebenslänglicher Renten an Fondsmitglieder ist mangels der hierfür erforderlichen Geldmittel dermalen undurchführbar. Damit der Fonds in die Lage versetzt werde, in ausgiebiger Weise helfend eingreifen zu können, erscheint es wünschenswert, daß tüchtigste alle längerdienenden Unteroffiziere dem Fonds als Mitglieder beitreten. Die Mitgliederbeiträge sind quartalsweise im Kassajournal der Truppen und Anstalten, unmittelbar zugunsten des Unteroffiziers-Unterstützungsfonds in Einnahme zu stellen. Die

tragen. Buzerl aber wälzte düstere Rachegeanken in seinem Hirn herum; für diese Blamage mußte er sich rächen, fürchterlich rächen.

Am nächsten Abend nahm Daghoser seine Schwimmhose und eilte dem Strande zu, um die letzten Nachwehen seiner gestrigen Freudensfeier durch ein kühles Bad zu vertreiben. An einer geeigneten Stelle machte er Halt, nicht ahnend, daß im benachbarten Gebüsch der Kleine, der ihm heimlich gefolgt war, rachebrütend sein Tun und Treiben beobachtete. Daghoser stürzte sich ins Wasser, Buzerl aus dem Gebüsch, Daghoser kehrte an die Oberfläche, Buzerl ins Gebüsch zurück. In der Hand schwang er frohlockend die Hosensack-Langen und verschwand.

Als derselbe genügend gebadet hatte, wollte er sich anziehen. O Schreck, seine Hosensack waren nicht mehr da! „Es mögli, daß 's der Wind a Stückl weg g'wahrt hat,“ beruhigte sich der Ahnungslose, zog einstweilen Hemd, Bluse und Stiefel an und begab sich auf die Suche.

Buzerl hatte einstweilen die Köchin zu einem kleinen Spaziergange abgeholt und lenkte seine Schritte gegen den Strand, wo Daghoser vergeblich nach seinen Unausprechlichen sahndete. Als sie aus dem Gebüsch traten, blieb Grete entsetzt stehen. Am Strande rannte eine lange, lange Figur schreiend und fluchend auf und ab wie ein Beseffener. Bekleidet war die Erscheinung nur mit hohen Stiefeln und einer Bluse.

„In Gottes Namen,“ stöhnte die erschreckte Köchin, „geh ma g'schwind! Da is ja aner überg'schnappt!“

„Fürcht di net, i hob eahm nur die Hosensack versteckt.“ Da bemerkte Daghoser die lachenden Gesichter der Weiden, die sich an seinem Schmerze ergötzen. Jetzt wußte er auch, wo seine Hose steckte.

„Wart's Wanda, enk daschlag i heut!“ brüllte er ingrimig und stürzte auf sie los. Beide erwarteten ihn trotz seiner liebenswürdigen Aufforderung nicht, sondern suchten ihr Heil in schleuniger Flucht.

Buzerl aber freute sich königlich, daß er seinen Nebenbuhler so hereingelegt hatte.

mit einer Militärversorgung beteiligten Mitglieder senden ihre Beiträge an das zuständige Militärinvalidenhaus.

Schießen der Schützenabteilung des ersten Istrianer Veteranenvereines „Kronprinz Rudolf“. Heute um 9 Uhr Abends findet im Vereinsheim, Via Dante Nr. 24, das Schießen der Schützenabteilung der ersten Istrianer Veteranenvereines „Kronprinz Rudolf“ statt. Die Herren Mitglieder werden freundlichst ersucht, pünktlich zu erscheinen. Jene Herren, die dem Sport Lust und Liebe entgegenbringen, werden aufgefordert, der Schützenabteilung beizutreten. Anmeldungen werden im Vereinsheim Dienstag und Freitag von 8—9 Uhr abends entgegengenommen.

Ausgrabungen. Die Grabungsarbeiten auf Brion grande haben ein überraschendes Ergebnis zutage gefördert. Auf dem Südgelände wurde ein terrassenförmiges Gebäude von großem Umfange freigelegt, das eine Flucht von Räumen erkennen läßt. Vor dem Terrassengebäude lag ein Hallenbau. Das Kanalnetz gibt Aufschluß über antike Wasser-versorgung und ist noch für die heutige Zeit vorbildlich für die Wasserzufuhr in jener Gegend. Auf dem Nordgelände der Insel wurde gleichfalls eine Reihe zusammenhängender Bauwerke angetroffen. Es ist zu ersehen, daß hier ein antikes römisches Villenviertel lag, das viele und wertvolle Funde zu bieten verpricht. — Aus dem inneren Gebiet des nördlichen Istrien wurden in einer bereits durchwühlten römischen Nekropolis antike Fundstücke, wie Relieflampen mit Pflanzen- und Tierbildern, Gladiatorenkämpfern und mythologischen Figuren, für die staatlichen Museen erworben. Zwei Relieflampen aus Dignano sind bereits seitens des Staates angekauft worden. Eine, deren Deckel mit einer achtblättrigen Rosette geziert ist, und eine zweite, die die Veranschaulichung des Polyphem als Deckenbild zeigt. Auch ein frühchristlicher Kuppelbau wurde an anderer Stelle freigelegt mit zahlreichen Fundgegenständen.

Die Polizeiaffäre wird demnächst ihr offizielles Ende finden, und zwar zu Gunsten des Polizeikommandanten. Wie uns aus informierten Kreisen mitgeteilt wird, soll sich ein mit der Abfassung der Verhandlungsschrift betrautes Organ sehr parteiisch verhalten haben. Vor der Einleitung des Disziplinarverfahrens soll nämlich dieser Funktionär eine Deputation des Wachkorps empfangen und ihr das Versprechen gegeben haben, daß die Entlassung des Kommandanten erfolgen werde. — Den Machern der Giunta bereitet die Angelegenheit nach wie vor große Schwierigkeiten. Sie möchten gerne — aber sie trauen sich nicht. Die Disziplinaruntersuchung hat ein für den Kommandanten günstiges Resultat ergeben und diese Latzache beraubt die Herren Stadtväter der herbeigesehnten Gelegenheit, die Verbrechen und Vergehen eines großen Teiles der städtischen Polizei aus der Welt zu schaffen, damit keine Staatspolizei eingeführt werde. Nun, sie wird kommen; daran wird selbst Herr Dr. Stanic glauben müssen.

Bootsunglück in der Boche di Cattaro. Dieser Tage ist bei Jelenika infolge plötzlich eingetretener Gewitters ein Boot mit fünf Personen gekentert. Ein Matrose rettete sich schwimmend. Die Frau des Professors Kriskic aus Sarajevo wurde von der Mannschaft des Kriegsschiffes „Kaiser Karl VI.“ gerettet, dagegen deren Tochter, ihr Sohn Regierungskonzipist Dr. Johann Kriskic und seine Frau konnten nur als Leichen geborgen werden.

Das eingerüstete Municipium. Seit Jahr und Tag ist das hiesige Municipalgebäude, das sich durch seine Pinfälligkeit mit dem System, das es birgt, in einen harmonischen Einklang setzte, eingerüstet, ohne daß eine Hand gerührt würde, um die notwendigen Reparaturen durchzuführen. Es wäre interessant, zu erfahren, wer das Werk vollführen wird: die jetzigen Herren oder die nächsten?

Aus Südtirol. Es ist den meisten deutschen Touristen nicht bekannt, daß in den Dolomitenältern ein heftiger nationalpolitischer Kampf geführt wird, dessen Ausgang für die Stellung des Deutschtums in Südtirol eine ganz hervorragende Bedeutung hat. Wenn die österreich- und deutschfeindliche irredentistische Bewegung sich bis zum Pustertale ausbreiten sollte, dann schweben die vorgeschobenen deutschen Städte Brigen, Bozen und Meran in großer Gefahr. Die Lage wird nun dadurch zu einer besonders verwickelten, daß die Bewohner der Dolomitenältern keine Deutschen, sondern Katalobiner sind; diese Leute sind mit wenigen Ausnahmen verlässliche Deutschfreunde, doch haben die Irredentisten teils durch Drohungen, teils durch Verisprechungen einen Teil der Katalobiner auf ihre Seite zu bringen vermocht. Die beiden Parteien bekämpfen sich nun mit solcher Erbitterung, daß z. B. jedes Gasthaus nur von den Anhängern einer Partei besucht wird. Der Fremde, der herkommt, merkt freilich wenig von diesen scharfen Gegensätzen, und gerade die irredentistischen Wirte sind jetzt bemüht, ihre Deutschfeindlichkeit zu verhüllen, denn das deutsche Geld ist ja gut. Da wir nun annehmen, daß jeder deutsche Tourist sein Geld lieber zu deutschen Freunden tragen wird als zu verkappten Irredentisten, so wollen wir in den besonders aufgeregten Gebieten die Namen jener Gasthäuser angeben, welche von Deutschen oder deutschfreundlichen Wirtsleuten geführt werden. In Predazzo (ladinisch Pardatsch): Goldenes Schiff; in Paneveggio (ladinisch Panevèghe); und auf dem Kollepäß das treffliche Passgasthaus; in San Martino di Castrozza: Panzer's Dolomitenhotel und Langers „Alpenrose“; auf dem Lufiapäß (ladinisch Paß-hom de Lusha): das Hotel Alpenrose (daß hier die Preise höher seien als in dem benachbarten italienischen Hotel, ist vollständig aus der Luft gegriffen); im Belegrintal (ladinisch Bal de Meda) das Pellegrinospiz der Gemeinde Mozena; in Big-de-Fascha: Hotel Vigo; in Bozza: Löwe; in Pera: Rizzi; im Campesstrin (ladinisch Champesstrin): Hotel Mulino; in Gries: zum Photographen; in Canazei (ladinisch Chanatsch): Sonne, Weißes Kreuz; in Cleva (ladinisch Kleva): Detone; in Alba (ladinisch Delba): Höfl, Contrin und Fedaya; in Penia: Barra; auf dem Bordoipäß: das kleine hölzerne Passgasthaus. Daß die Hütten des Alpenvereines bestens empfohlen werden müssen, versteht sich von selbst. Auch kann man sich bei den Bewirtschaftern der Hütten bezüglich der privaten Gasthäuser

erkundigen. Gerade die den Deutschen am feindlichsten gesinnten Wirte verstehen es, durch deutsche Aufschriften und andere Kniffe das Touristenpublikum irrezuführen.

Die Neue Musik-Zeitung in Stuttgart bietet in den drei uns vorliegenden Nr. 18, 19, und 20 eine reiche Fülle der verschiedenartigsten Aufsätze auf musikalischem Gebiete. Hervorgehoben sei eine wertvolle Studie von Dr. Otto Reitzel, dem bekannten Musikchriftsteller und Kritiker an der „Kölnischen Zeitung“, über Richard Strauß, die eine Würdigung des Komponisten nebst einer kurzen biographischen Skizze des Künstlers enthält. Eine interessante Zusammenstellung der Pariser Kritiken über „Salome“ sowie ein systematisches Verzeichnis der Kompositionen von Strauß finden wir weiter in der Nr. 19, außerdem einen Artikel zum 100jährigen Jubiläum der C-moll- und der Pastoral-Symphonie von Beethoven; Landschaftsbilder aus der Umgebung von Heiligenstadt mit den entsprechenden Motiven aus den Symphonien geben einen originellen Bilderschnitt dazu. Treffend behandelt Richard Warka in seinem Monatsplauder die „Reklame“. Nr. 18 ist zum großen Teil Johann Sebastian Bach gewidmet (aus Anlaß des Giesener Bach-Festes). Nr. 20 bringt einen längeren Artikel über das Dresdener Tonkünstlerfest. Von fortlaufenden Artikeln enthalten die Nummern weitere „Uebungen in der Betrachtung musikalischer Kunstwerke“ (Formenlehre) sowie ein Kapitel über die Nebensektakorde (Tonsatzlehre). Biographische Skizzen, Berichte über Musikfeste sowie Sonderberichte aus größeren Musikstädten, Gedächtnisblätter, Besprechungen, feuilletonistische Beiträge und kleinere aktuelle Abhandlungen ergänzen die längeren Aufsätze aufs beste und mannigfaltigste. Der illustrative Teil ist wieder sehr interessant und reichhaltig. Als Gratisbeilage ist ein Kunstblatt, Portrait Vorpings, und ein Bogen der Vatikanischen Musikgeschichte beigegeben. Die Musikbeilage enthält Pieber, Klavierstücke, ein Stück für Violoncello (Corelli) und den Schluß einer Violinsonate von F. F. Viber. Unter den Klavierstücken seien ein frisches Ländleridyll und ein Allegretto von Johann Christian Bach erwähnt. Bei aller Gediegenheit und Reichhaltigkeit des Blattes kostet das Abonnement nur 1 Krone 80 Heller für 6 Nummern im Quartal. Probenummern sind vom Verlag Rudolf Lechner & Sohn in Wien I, Seilerstätte 5, kostenlos zu beziehen.

Drahtnachrichten.

Der neue Landeschef von Bosnien.

Sarajevo, 25. Juli. Der neue Landeschef von Bosnien, FMLt. von Winkor, ist heute hier eingetroffen und wurde von den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden empfangen.

Die italienische Eskader in Smyrna.

Smyrna, 24. Juli. Der längere hiesige Aufenthalt der aus zehn Schiffen bestehenden italienischen Eskader, welche dieser Tage nach Rhodos und Beirut abgegangen ist, hat die Aufmerksamkeit auf die eifrigen und zielbewussten italienischen Bemühungen gelenkt, die an die französische Sitt und Sprache verlorengegangene Vorherrschaft in der Levante wiederzugewinnen.

Monarchenzusammenkunft.

London, 25. Juli. Die „Times“ bestätigt die Zusammenkunft des Königs von England mit Kaiser Wilhelm. Die Zusammenkunft erfolgt gelegentlich des Marienbader Aufenthaltes König Eduards am 14. August.

Japanische Offiziere in Paris.

Paris, 25. Juli. Admiral Guin und mehrere japanische Seeoffiziere, die im September mit der japanischen Eskader in Trier eintreffen, kamen zum Besuche nach Paris. Präsident Fallières veranstaltete den Gästen zu Ehren ein Dejeuner und betonte in einer Ansprache das herzliche Verhältnis zwischen den beiden Mächten.

Unglück in den Bergen.

Salzburg, 25. Juli. Am Blümbachthörl hat sich eine Gruppe Münchener Touristen verirrt. Eine Dame stürzte über ein Schneefeld und trug Verletzungen am Kopf und an den Armen davon. Ein Mediziner erlitt mehrere Rippenbrüche. Die beiden Verunglückten wurden in das Spital von Werfen gebracht.

Attentat.

Petersburg, 25. Juli. Blättermeldungen zufolge wurden in Pensa während einer Vorstellung im dortigen Theatergarten von Anarchisten mehrere Bomben geschleudert, deren Explosion eine heftige Panik hervorrief. Sonst wurde, wie bekannt ward, nur Materialschaden verursacht.

Unglücksfall.

Lüttich, 25. Juli. Ein schwerer Unglücksfall hat sich heute in der Pulverfabrik Clairmont ereignet. Im Momente des Eintreffens der Arbeiter in der Preßabteilung fand eine Explosion statt. Vier Arbeiter wurden getötet, einer wurde tödlich verletzt. Die Fabrikslokalitäten wurden zerstört.

Die Lage in Korea.

Tokio, 25. Juli. Telegramme aus Seoul besagen, daß man eine Erhebung der koreanischen Truppen befürchtet. Ein neues Abkommen zwischen Japan und Korea wurde geschlossen. Der Wortlaut ist aber noch nicht veröffentlicht. Es verlautet, daß derselbe sieben Artikel enthält und das dem japanischen Generalresidenten die uneingeschränkte Kontrolle der inneren Verwaltung Koreas sowie die Ernennung von Japanern zu Beamten der koreanischen Regierung zugestanden wird. Die Erlangung der Zustimmung Koreas soll verhältnismäßig wenig Schwierigkeiten bereitet haben dank dem Umstande, daß die japanischen Forderungen weniger drückend sind, als angenommen wurde und daß eine Ueberführung des abgesetzten Kaisers nach Tokio nicht darin enthalten ist.

Seoul, 24. Juli. Wie es heißt, hat Marquis Ito die japanischen Vorschläge dem koreanischen Kabinette vor-

gelegt. Der Premierminister und der Kriegsminister überreichten dem Kaiser den neuen Plan zur Regierung des Staates. Die japanischen Vorschläge sollen, obwohl sie nicht die Sicherheit des Thrones gefährden, umwälzender Natur sein. Aus Tschemuypu wird gemeldet, daß dort drei japanische Kriegsschiffe angekommen seien. Gestern nachmittags wurde mit der Verhaftung der Beamten begonnen, die den Palast verlassen haben, da man vom früheren Kaiser etwa abgehende Mitteilungen über angebliche Intrigen aufzufangen will.

Salzburg, 25. Juli. Nach Meldungen aus Budapest ist der Streit vollkommen beendet. Die Militärallianz kehrt heute nach Salzburg zurück.

Petersburg, 25. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin erschienen heute um 4 Uhr im großen Militärlager von Krasnoj Selo, wo der Kaiser Alarm blasen ließ und alsdann, begleitet von einem großen militärischen Gefolge, die Parade über die Truppen abnahm. Das Kaiserpaar kehrte hierauf nach Peterhof zurück.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 25. Juli 1907

Allgemeine Übersicht:

Der Luftdruck Europas ist ziemlich gleichmäßig verteilt mit Ausnahme der Depression im NE mit dem Kern über Karpopol. Flachere Hochdruckgebiete liegen über Spanien, Süd- und Mitteleuropa. In der Monarchie und an der nördlichen Adria wechselfeind bewölkt bei schwachen Lokalwinden, an der süblichen Adria heiter bei variablen Winden. Die See ist ruhig. Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Früh, Neigung zu Niederschlägen, sübliche schwache Winde; dann allmähliche Bewölkungsabnahme bei N-lichen Winden, fähler. Barometerstand 7 Uhr morgens 758.9 2 Uhr nachm. 758.8. Temperatur . . . 7 + 22.0°C, 2 „ + 25.6°C. Regenzeit für Pola: 145.5 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 22.7° Ausgegeben um 4 Uhr — Min. nachmittags.

Fremdenverkehr in Pola.

25. Juli.

Hotel Central:

Max Heller, Kaufmann, Graz — Rudolf Buschinger, Hauptmann, Wien — August Koblicek, Reisender, Graz — Ludwig Bledy, Reisender, Wien — Georgine Brandtner, Private, Kalocsa — Robert Klemenšičurc, Professor, Fiume — Oskar Fels, Kaufmann, Wien — Josef Doberauer, Beamter, Wien — Heinrich v. Goslich, Fregattenkapitän i. R., Fiume — Franz Berger, Reisender, Wien — Johann Pribil, Beamter, Laibach — F. Schlichtnig, Privater, Divacca — Johann Stern, Chemiker, Budapest — Thomas Frühau, k. k. Landeskulturinspektor, Triest — Humbert Mingzi, Reisender, Triest — Hugo Sillichof, Oberdirektor, Triest — Ludwig Sidner samt Frau Elise, Stokolma — Josef Fattoreio, Restaurateur, Pola.

Hotel Stadt Triest:

Josef Kobba, Privater, Triest — Hans Moiser, Leutnant, Brioni — Wilhelm Haut, Kaufmann, Budapest — Nicolo Giasich, Lehrer, Spalato.

Hotel Imperial:

Fritz Schatzmann, Stud. Jurist, Feldkirch — Helene Baufeld, Private, Berlin — Franz Kahle, Rektor, Berlin — Josef Carcovat, Reisender, Linz — Stanko Rudez samt Frau Mila, Notariatskandidat, Laibach — Heinrich Kaufmann, k. k. Statthalterikonzipist, Prag — Stanislaw Kulhanak, Prag — Johann Spanghero, Kommissionär, Triest — Alois Bacel, Lehrer, Königgrätz — Anton Bacel, Königgrätz — Adrich Bacal, Lehrer, Brichovic — Josef Weit, Linienfahrtskapitän, Friesach — Ladislav Bojarški, Gymnasialprofessor, Lemberg — Lavel Sapacel, Direktor, Prag — Franz Saraver, Postoffizial, Prag — Dr. Jan Seif, Arzt, Prag.

Hotel de la Ville:

Franz Niemež, Realitätenbesitzer, Bleiburg — Luigi Grossi, Beamter, Görz — Berta Hanus, Private, Spalato — Otto Gajski, Marineunteroffizier, Triest — Valerio Grosilla, Schneider, Triest — Anton Budicin, Schneider, Pola — Eduard Schranz, Reisender, Malsalzone — Ludwig Bauer, Reserveunteroffizier, Pola — Emil Orlandini, Triest.

Hotel „Al Due Mori“:

Josef Bizzarello, Reisender, Triest — Adolf Mühlstein, Reisender, Triest.

Hotel Tempio d'Augusto:

Regina Vozzini, Private, Udine.

Hotel Brioni:

August Schmidt, Privater, Rehberg — Emil Schnabl, Techniker, Triest.

Jolanda und Salomea.

Roman von Erich Friesen.

3 Nachdruck verboten. Eine Zeitlang verharrt Jolanda auf demselben Fleck, wie gebannt durch die geheimnisvollen Worte der Fremden. Ein beängstigendes Gefühl durchbebt ihr Herz, als sie auf die Tür starrt, durch welche die hohe, dunkle Frauengestalt verschwunden ist. „Ich will Ihre Ruhe nicht stören!“ wiederholt sie leise, in tiefer Erregung. „Was kann sie meinen? Welch merkwürdiges Geschöpf! Welch herbes und doch so stolzes Wesen! Schade, daß aus dem Engagement nichts wurde! Es wird dem Vater leid tun! . . . Der gute, liebe Vater!“ Und schon breitet sich wieder das entzückende Grübchenlächeln über das schöne Mädchengesicht im Gedanken an den inniggeliebten Vater. Schnell nimmt Jolanda die Schleppe ihres

duftigen Hausgewandes über den Arm und eilt die Halle hinab bis zu einer hohen, durch dicke Portieren verhängten Tür.

Ohne anzuklopfen, tritt sie ein.

In dem geräumigen, mit gebiegener Eleganz ausgestatteten Herrenzimmer befinden sich zwei ältere Männer.

Sie scheinen eine ziemlich erregte Unterhaltung geführt zu haben. Der eine steht mit rotem Kopf am Fenster und trommelt ungeduldig auf die Scheiben, während der andere auffallend bleich ist und bei Jolandas Eintritt wie erschrocken in seinem unruhigen Auf- und Abgehen innehält.

„Mein lieber Vater!“ ruft Jolanda zärtlich, indem sie den Arm um den Nacken des älteren Mannes schlingt.

„Du siehst bleich aus und nervös. Ist dir nicht wohl?“

„Doch, doch, mein Kind. Ganz wohl. Ich hatte nur eine kleine Unterredung mit dem Onkel Bernardo —“

Er deutet auf seinen Bruder am Fenster, dessen scharfe Züge schon wieder den gewohnten gleichgültigen Ausdruck tragen.

„Nichts von Bedeutung, liebe Nichte,“ beantwortet dieser jovial Jolandas fragenden Blick.

„Geschäftliche Sachen, wovon ein junges Mädchen wie du nichts versteht. Auch hab' ich jetzt was Besseres zu tun, als über Geldgeschichten und dergleichen faden Kram zu reden. Komm mal her, Mädel, Mädel! Wie schön du geworden bist! Hatte heute früh bei meiner Ankunft gar keine Zeit, dich genauer anzuschauen. Poß Blick — wirklich, Umberto, du kannst stolz sein auf deine Tochter!“

In den noch immer schönen, dunklen Augen des alten Mannes leuchtet es auf. Voll unendlicher Liebe ruht sein für gewöhnlich etwas müder Blick auf dem frischen, jungen Mädchen.

Die Ähnlichkeit zwischen Vater und Tochter ist frappant. Dieselbe hohe, elegante Gestalt. Dieselben edlen, echt römischen Züge. Dasselbe warme Leuchten von Herzengüte in den dunklen Augen.

Nur daß die blühenden Lippen des jungen Mädchens ein Zug von Charakterstärke umgibt, während die etwas herabgezogenen Mundwinkel ihres Vaters Mangel an Kraft und Energie ausdrücken.

Auch jetzt wieder zittern seine von einem langen weißen Bart beschatteten Lippen nervös — vielleicht noch infolge jener Unterhaltung mit seinem Bruder.

Der Marcheje Bernardo Bonmartino erscheint viel jünger als sein nur um ein Jahr älterer Bruder Umberto.

Kein Mensch würde aus dem Äußeren der beiden ihre nahe Verwandtschaft erkennen.

Bernardo ist das gerade Gegenteil des Marcheje Umberto — eher klein als groß, beweglich, mit spitzulaufendem, erst wenig graumeliertem Wollbart und einem hagern, undurchbringlichen Gesicht, welches fast nie seinen Ausdruck wechselt.

Nur ein sehr aufmerksamer Beobachter würde hier und da etwas Unstetes in dem stehenden Blick der tiefliegenden Augen bemerken. Und Jolanda Bonmartino ist keine scharfe Beobachterin.

So nimmt sie denn auch jetzt die jovial herausgesprudelten Liebenswürdigkeiten ihres Onkels mit heiterstem Lächeln auf.

„Mein Vater soll stolz sein auf mich, Onkel?“ ruft sie fröhlich.

„Ich bin stolz auf ihn! Wer einen solchen Vater hat, ist glücklich zu preisen!“

Täuscht sich Jolanda? Oder entringt sich wirklich ein unterdrückter Seufzer der Brust des alten Mannes?

Als sie betroffen aufblickt, hat der Marcheje Umberto sich abgewandt, so daß sie seine Züge nicht sehen kann.

Bernardo hingegen lacht lustig auf — etwas forciert lustig, wie es Jolanda erscheint.

„Hahahaha — aber natürlich, Mädel! Ihr seid beide stolz aufeinander. Und so soll es auch sein. Als ich dich zum letztenmal sah, warst du ein dummer, kleiner Backfisch. Und jetzt — wie alt bist du eigentlich, Nichte Jolanda?“

„Zweiundzwanzig, Onkel Bernardo!“

„Wirklich? Schon zweiundzwanzig? Mein Gott, wie die Jahre vergehen! Da ist es Zeit, daß du unter die Haube kommst, Mädel.“

Silberhell lacht Jolanda auf.

„Haft Recht, Onkel Bernardo. Lange wird's auch nicht mehr dauern.“

„Die kleine ist verlobt,“ fällt der Marcheje Umberto rasch ein.

„Ah —“ Bernardo stößt einen leisen Pfiff

aus. „Wer ist denn der Glückliche? Ein Graf? Oder gar ein Herzog? He?“

„Rein, Onkel. Mein Bräutigam heißt Vittorio Graziano und ist Staatsanwalt.“

„Was? . . . Staatsanwalt! . . . So, so — hm! . . . Na, meinethalben. Also — Staatsanwalt!“ Hastig fährt er sich durch das kurzgeschchnittene, kaum merklich ergraute Haar, während der Blick seiner stehenden Augen etwas Unstetes, Flackerndes annimmt.

„Entschuldigt mich jetzt, bitte! Will meine Koffer vom Bahnhof hereschaffen lassen. Auf Wiedersehen bei Tisch!“

(Fortsetzung folgt).

Zu mieten gesucht!

Ein ganzes Haus, modern ausgestattet, zentral gelegen, 15—20 Zimmer, womöglich mit Garten. — Eventuell wird auf das Geräumtwerden gewartet.

Offerte an die Administration.

Kleiner Anzeiger.

- Elegant möbliertes Zimmer mit separiertem Eingang, Via Giuseppe Carducci 21, 1. Stock, zu vermieten. 792
- 2 Wohnungen, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Dachboden, Wasser im Hause, sind in Via Siana 2 zu vermieten. Auskünfte erteilt die Eisfabrik Pola. 797
- Fausto Cella (Cella jun.), Pola, Via Sergia Nr. 61, geprüfter Klaviermacher und -Stimmer. 838
- Wegen Ueberflutung zu verkaufen: neuer Schreibtisch, eine Singer-Nähmaschine, Küchenmöbel- und Geräte etc. Via Siffano 16, 1. Stock. 860
- Ein armer, im Studieninstitute zu Brunn ausgebildeter und geprüfter Klavierstimmer, sowie Korb- und Sesselflechter, bittet um gütige Zuwendung von Aufträgen. Adresse: Via Dittilia 6. 896
- Ein verheirateter Mann in Staatsanstellung sucht eine Nebenbeschäftigung als Hausverwalter oder Buchführer etc. Gest. Anträge erbeten an die Administration. 900
- Eine Gastenwohnung und eine Pflanzwohnung, bestehend aus je einem Zimmer, Küche und Keller, zu permieter ab 1. August in Via Rigi 14. 908
- Eine freibleibende Gartenwohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Badezimmer, Gas und Wasser, ist im Hause Wagner, Via Medolino 43, sofort zu vermieten. 914
- Mme. Grivaud, institutrice de langue française se tient à la disposition des familles pour cours conversations, promenades. — Nr. 3, Via Barbina. 918
- Unschätzbare Mittel zur gänzlichen Vernichtung von Schwaben und Wanzen, zur Probe gratis erhältlich in der Drogerie Lonzar, S. Policarpo. 912
- Ich kaufe abgetragene Herrenkleider, Offiziersuniformen, Gold- und Silberborten, auch unechte Borten zu höchsten Preisen. Ich bin auf der Durchreise in Pola und bleibe drei Tage hier. Beständigungen erbeten per Korrespondenzkarte. Wilhelm Haut, Pola, Hotel „Stadt Triest“.
- Gestalten, mittelgroß, fast neu, billig zu verkaufen.
- Leere Wohnung mit Küchenbenutzung sofort zu vermieten bei Sonnlicher, Riva del mercato 10. 919
- 1 kleines möbliertes Kabinett wird zu mieten gesucht. Adresse in der Administration.
- Drei möblierte Zimmer, eventuell eine Wohnung, Haus Salomon, Via Veterani Nr. 1, sofort zu vermieten. 926
- Große bequeme Wohnung zu vermieten. Monte Rigi Nr. 2, Villa Friber. 925
- Schwarz-Ändhölzer sind zu haben bei Michael Sonnlicher, Riva del mercato Nr. 10, in der Tabaktrafik am Bahnhofe und in den Tabaktrafiken Via Ruzio Nr. 32, Via Biffa 37, Campo Marzio 15 Via Sergia 61 und Via Ruzio 6. 167

Zimmermaler Vladimir Vojska

Pola, Via Sergia Nr. 59

übernimmt alle Zimmermaler-Arbeiten jeden Stiles in Pola und auch außerhalb der Stadt. Schnelle, moderne, dauerhafte und ästhetische Ausführung bei mäßigen Preisen.

ANNONCEN
101 FÜR SÄMTLICHE
ZEITUNGEN UND KALENDER DER WELT
BESORGT AM BESTEN UND BILLIGSTEN DIE
REDONDED-EXPEDITION EDUARD BRUNN
WIEN, I. ROTENTURMSTRASSE 9.
ZEITUNGS- UND KALENDERKATALOG FÜR
INSERENTEN GRATIS UND FRANKO.

Best- und nächstgelegenes Hotel vom Schiffslandungsplatze und vom Bahnhofe

Pola **HOTEL IMPERIAL** Pola

empfehlte seine gut und neu eingerichteten Fremdenzimmer zu sehr mäßigen Preisen.

Reine Betten. **Restaurations-Eröffnung in Kürze.** Aufmerksame Bedienung.

„Siffa 1866“ von Frdr. Hegenburg mit Illustrationen Nr. 1-20
 Zu haben in der Schinner'schen Buchhandlung (C. Mahler), Pola.

Zarotti & Co., Pola, Via Cenide 7, Kunstteller für Holzschneiderei und Vergolderei, Großes Lager aller Sorten Rahmen, Spezialität in Gezeptionsrahmen. Oel- und Chromgemälden religiösen und weltlichen Charakters, Oel- und historischen Gemälden von den berühmtesten Malern, Bilder und Spiegel aller Art. Fabrikspreise. 717

Verlangt in allen Gast- und Kaffeehäusern das **Polaer Tagblatt!**

Achtung!  **Achtung!**

Für den Hochsommer empfehle ich meine reichhaltige Auswahl:

- Kammgarn-Anzüge in verschiedenen Farben.
- Weißer Leinen-Anzüge in verschiedenen Façons.
- Lüster-Anzüge und separate Saccos.
- Tennis-Anzüge in Schafwolle.
- Tennis-Anzüge in Leinen.
- Radfahrer-Anzüge in Stoff und Leinen.
- Strandhosen mit Halbgilets.
- Pique-Gilets in verschiedenen Farben.
- Staubmäntel in Leinen.
- Lüster-Ueberzieher für Geistliche.
- Weißer Frack-Gilets
- Smoking-Anzüge mit und ohne Seidenspiegel.
- Leinen- und Lüster-Kostüme für Kinder.
- Drap- und weiße Leinenhosen.
- Knabenanzüge mit kurzen und langen Hosen.
- Lederhosen schwarz und grau für Kinder u. s. w.

zu konkurrenzlosen Preisen

Wiener Herrenkleider-Niederlage

Arnold Brassers Nachfolger

POLA Via Sergia 34 **Adolf Verschleisser** **POLA** Via Sergia 55

Alleinverkauf von „Incerata“-Mänteln, Südwesten, Jacken und Hosen in Flanell und Leinwand gefüttert.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München ☉ ☉ Zeitschrift für Humor und Kunst
 ☉ Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60 ☉

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probennummer vom Verlag, München, Theaterstr. 47

Kein Besucher der Stadt München sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstr. 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

☛ Täglich gedruckt. Eintritt für jedermann frei! ☛

Visit-, Verlobungs- und Trauungskarten

Kautschukstempel

Stiegeimarken jeder Art

in feinsten Ausführung liefert schnell und billig

Buchdruckerei Josef Krmpotic, Pola.

Alte echte u. unechte Goldborten sowie **altes Gold, Silber und Uhren** werden zu den **höchsten Preisen gekauft** oder in **Tausch genommen** bei **Karl Jorgo**, Uhrmacher und Goldarbeiter, Pola, Via Sergia 21. k. k. gerichtlich beeideter Schätzmeister.

Erste Wiener Luxusbäckerei

Figli di Leop. Hillebrand

Pola, Via Sergia 55.

Dreimal täglich frisches Gebäck.
 Alle Sorten Luxus-Gebäck nur 3 Heller per Stück.
Auf Wunsch ins Haus gestellt.

Silber-Revolveranhänger gibt beim Schießen einen festen Knall K 2-10, 24 Patronen separat K —40.

Zu haben bei **KARL JORGO** Via Sergia 21.

Alte Goldborten sowie altes Gold u. Silber kauft zu bekannt höchsten Preisen **KARL JORGO**

PIQUE!

ist das vorzüglichste Zigarettenpapier, undurchsichtig und leicht verbrennbar. Verkauf in sämtlichen Tabaktrafiken und Papierhandlungen in Pola.

Anzeige. Die unterfertigte Firma beehrt sich dem P. T. Publikum anzuzeigen, daß die Firma Luigi Dejak, Pola, ein großes Lager von

Opollo, Rot- und Weißweinen in Original-Gebinden, sowie die bekannten **FISCHKONSERVEN** gefertigter Firma zu mäßigen Preisen lagernd führt. Preisverzeichnisse und Muster erhält Jedermann gratis ins Haus gesendet.

Hochachtungsvoll: **Brüder Mardessich**
Grösste Wein- und Konserven-Lieferanten in Lissa.

Warenhaus E. PODUIE

Pola, Via Sergia 31

Für die **Sommerfaison** empfehle ich mein großes Lager von weißen, crem, lichtfärbigen Stoffen, Aufputzartikeln, Bändern, Schleiern, Handschuhen, Strümpfen etc. etc. etc.

Große Auswahl in Neuheiten von englischen und französischen Zephyren und Batisten etc.

Billigste Preise. Reelles Geschäftsgebahren.

Als Strapazieruhr

eignet sich ganz besonders die äußerst beliebte **extraflache Kavaliersonuhr** in elegantem Stahlgehäuse, die ich infolge des Massenankaufes zu dem noch nie dagewesenen Preis von nur fl. 4-50 abgeben kann, solange der Vorrat reicht. Dieselbe Uhr in Gold- und Silber damasziertem Gehäuse nur fl. 5-50, **extraflache Blau-stahl-Remontoir-Uhr** mit versilbertem oder vergoldetem Zifferblatt nur fl. 5.—. Nichtpassendes wird umgetauscht. — Risiko ausgeschlossen. — Jeder Uhr wird eine schriftliche Garantie beigegeben.

Erste Uhren-Fabriks-Niederlage K. JORGO, Pola, Via Sergia 21.

Zwicker und Brillen jeder Art genau nach ärztlichen Zeugnissen zu haben bei **K. Jorgo**, Optiker und Uhrmacher, Via Sergia Nr. 21. — Reparaturen billigst.

Z. Gjurin Wiener Friseur u. Raseur Via Sergia 59 empfiehlt sich der löblichen Garnison und dem P. T. Publikum bestens. Konversation: Deutsch, Kroatisch, Italienisch.

Vertretung der berühmten **Färberei-Anstalt** von **Friedrich Maule, Triest** mit **Wäscherei u. Crockenreinigung** **Anton Pistorelli** Hutmacher **Pola, Via Sergia 12.**